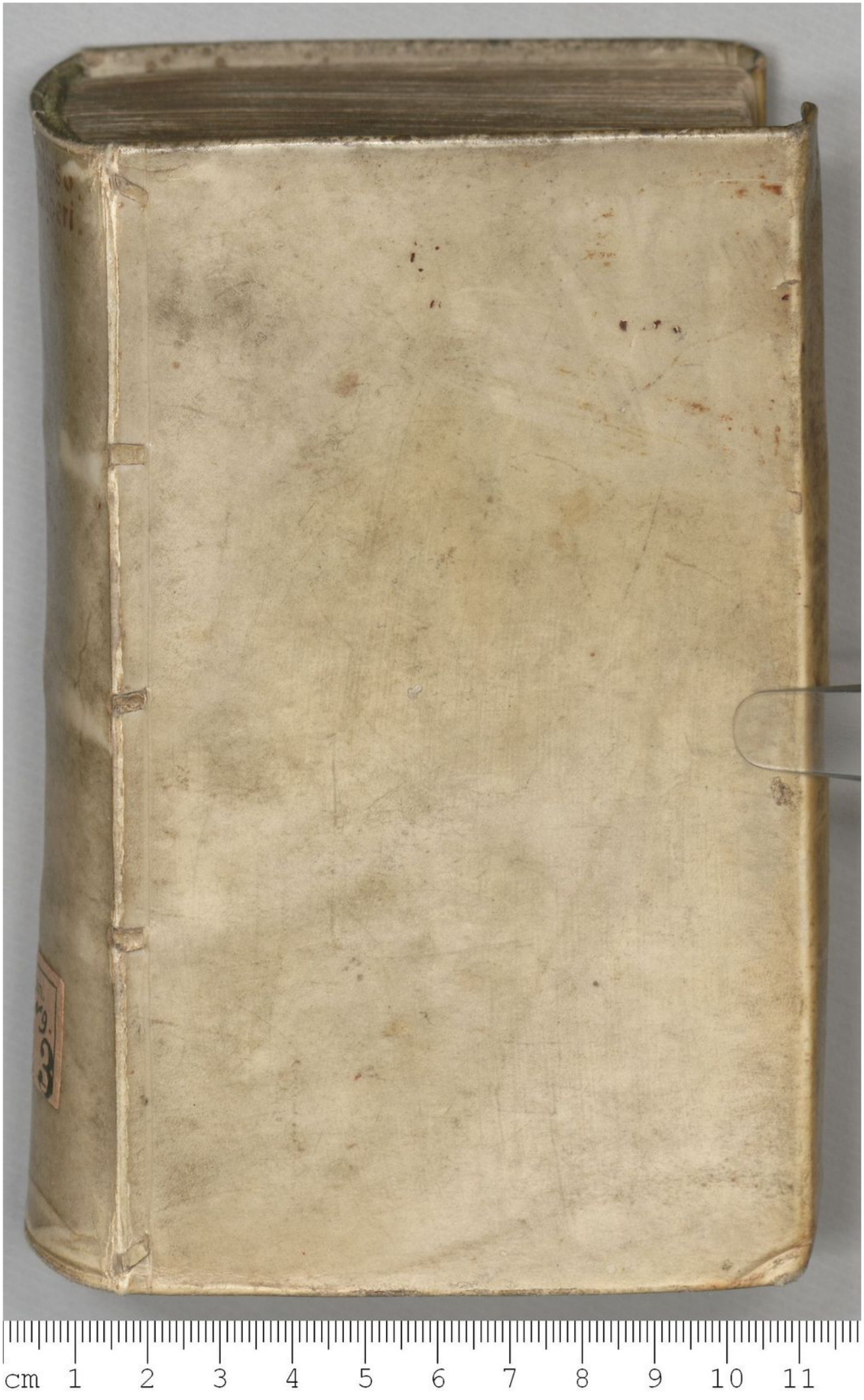
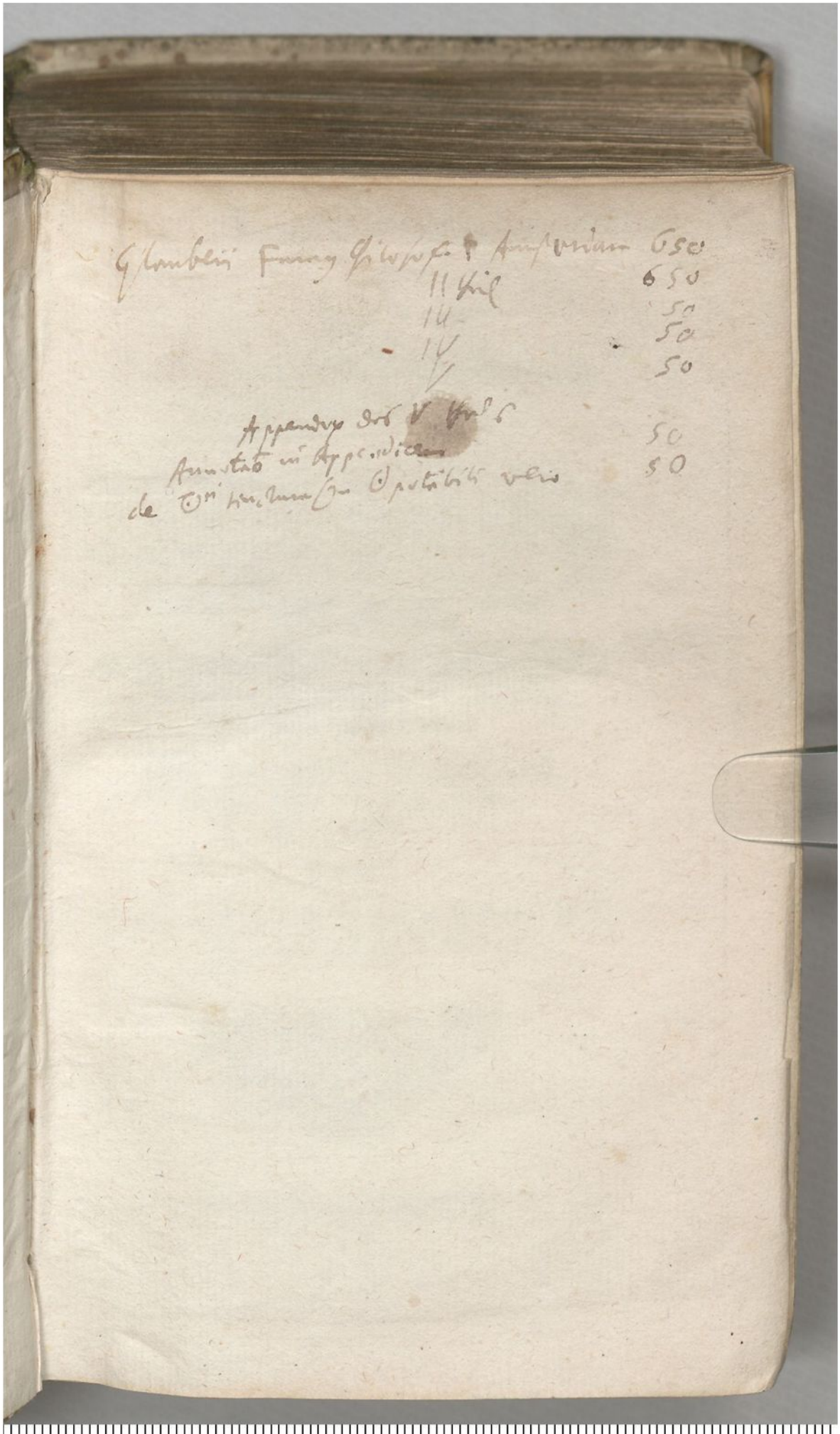


Leibn. Marg. 113

Niedersächsische
Landesbibliothek
Hannover



DE AURI TINCTURA

Sive

AURO POTABILI VERO

Was solche sey / vnd wie dieselbe von einem falschen vnd Sophistischen AURO POTABILI zu vnterscheiden vnd zuerkennen.

Auch wie solche auff Spagirische Weise zugerichtet vnd bereitet werde.

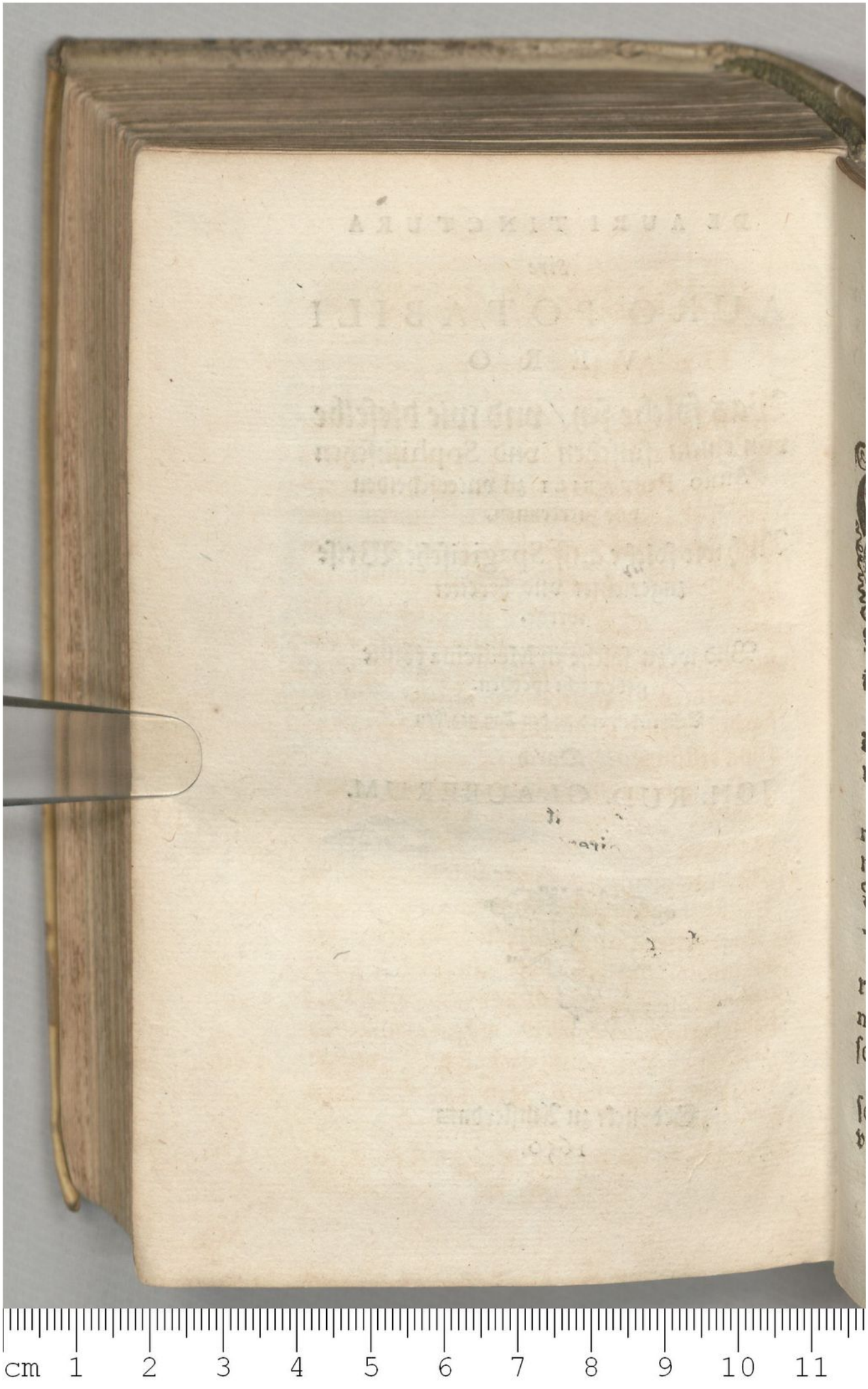
Vnd wozu solche in Medicina könne gebraucht werden.

Beschrieben vnd an den Tag gegeben

Durch

JOH. RUD. GLAUBERUM.

Gedruckt zu Amsterdam
1650.



De Auro Potabili.

ES ist kund vnd offenbahr / daß alle wahre Philosophi, vor viel hundert Jahren her / sich hoch bemühet haben / jhren Leib von zufälligen Kranckheiten zu retten / vnd jhr Leben in Gesundheit zu erlängern.

Dahero sie gesucht vnd fleissig nachgedacht / worinn solche Rettung vnd Erlängerung bestünde.

Haben derowegen die Vegetabilien, Animalien vnd Mineralien vnter die Hand genommen / solche mit grossem fleiß durch das Fewer anatomiret vnd examiniret, was für Kräfften darinnen zu finden.

Aber vnter allen obern vnd vntern Creaturen nichts gefunden / darin ein grössere Harmonia vnd Freundschafft gespüret / als zwischen der Sonn / Gold / Menschen vnd Wein.

Dann bekant genug ist / daß die Elementische warme Sonn das Leben aller Dingen verursacht.

Dahero sie dann das Gold / welches nichts

anders als ein terrestrische Sonne / oder ein Coagulirtes vnd Compactes fixe Corpus auß den Sonnen-stralen gewircket / durch Hülff des Weins mit dem Menschen zuvereinigen gesucht haben.

(In dieser meiner Rede aber möchte sich mancher stossen vnd nicht begreiffen oder glauben können/daß das Gold der Sonnen-Kindt / oder von den Sonnen-stralen ein griesliches metallisch Wesen worden sey/vnd sagen/wie ist es müglich daß die Wärme von der Sonnen/welche doch vnbegreifflich/vnd kein Corpus hatt / zu einem leiblichen vnnd fixen Wesen werden kan? Insonderheit diejenigen / welche der Metallen vnd Mineralien generation keine Erkentnüß haben. Wiewohl ich allhier nicht fürgenomen weitläufftig von der Metallen Herkommen vnd Gebehrung zu schreiben. Weilen ich mich aber vnterstanden zu beweisen/daß der Sonnen Natur vnd Eigenschafft als ein lebendigmachende Krafft in dem Gold/(so es zuvorn zerstöret vnd wieder geistlich gemacht worden) zu finden vnd herauß zu ziehen / auch zu des Menschen gesundheit in ein lebendigmachende Medicin könne bereittet vnd gebracht werden.

Also kan ich nicht vnterlassen auffs wenigste den Vnwissenden vnd Vngläubigen die Wahrheit durch ein oder zwey Exempel

vnd

vnd Gleichnüssen zu zeigen. Wiewohl ich solches durch viel vnd mancherley Handgreiffliche Rationes beweisen könte / wird aber vmb der kürtze willen allhier vnterlassen. Wer aber der Metallen Natur vnd Eigenschafft zu wissen suchet / der lese mein tractätlein De generatione Mineralium, dann weiß ich gewiß / er wird den Zweiffel fallen lassen vnd meinen Worten beyfallen.

Den jenigen aber welche noch obstinat in jhrer Meinung bleiben / wil ich zwo Fragen fürstellen solche zu beantworten.

Erstlich / wovon es komme wann man einen Liquorem viscosum Mineralium, in einem offenen gläsern Geschirr lang an die Sonne setzet / daß er sich in quantitate & qualitate vermehre. Ob solches nun von der Sonnen herkomme oder wovon anders?

Möcht jemand sagen die Vermehrung des Gewichts käme von der Lufft her / weilen dieselbe alles in sich hat vnd mit sich führet. Darauff ich wiederumb frage / ob dann die Lufft nicht durch die Sonn imprægniret vnd geschwängert sey / vnd ob auch die Lufft etwas in sich habe / welches sie nicht durch die Astra zuvoren erlanget?

Weiters zu fernerm Beweiß / so setze einen solchen Liquorem in einen kalten Keller / oder sonsten an eine feuchte Lufft / so wirstu befinden daß sich das Gewicht im geringsten

nicht vermehren wird / gleich wie es in der Sonnen oder seinem Vicario des Fewers wärme geschicht. Es wird wohl ein solcher Liquor ein schlechte Feuchtigkeit an sich ziehen / welche aber / so bald sie die Wärme empfindet / wieder davon gehet / vnd läst den Liquorem in solchem Gewicht als er zuvorn gewesen.

Noch ein anders vnd mercklichers Exempel; Solvire ein schwefelhafftig vnd vnzeitig Metal, als Eisen / Kupffer oder Zinck in aqua forti, oder einem andern Spiritu acido, abstrahire den Spiritum wieder davon / Glüe es auß / doch nicht zu starck / also daß nur die Spiritus wieder davon riechen / nim sein Gewicht in acht / vnd zeichne es auff / setze darnach solchen metallischen Calcem in einem Tiegel in ein Fewer / daß das Metall doch nicht schmeltze oder weg rauche / sondern der Tiegel mit dem Metall nur dunckel glüe / laß solchen drey oder vier Wochen also stehen / nimbs auß vnd wig es wieder / so wirstu befinden / daß dein Metall viel schwerer worden / als es zuvorn gewesen ist.

Noch besser kanstu solches vernehmen: Setze ein solches sulphurisch Metall, als Kupffer / oder ein anders mit 16. oder 18. schweren Bley auff eine aus geglüete Capellen, von Holtz oder Bein-Aschen gemacht / in einen probier-Ofen / doch wieg zuvorn die

die Capellen, Kupffer vnd Bley/ daß du gewiß weist wie schwer sie seyn/ ehe dann du sie in den Ofen setzest / laß also das Kupffer mit dem Bley abgehen / doch nicht zu heiß / nim dieselbe auß/wieg sie wiederumb nach der Erkaltung/so wirstu befinden/daß dein Capellen viel schwerer (wiewohl viel Bley im abtreiben im Rauch weg gangen) als sie zuvorn ehe sie in das Fewer kommen/ mit sampt dem Kupffer vnd Bley gewogen/ seyn wird.

Ist nun die Frage / wovon solche schwäre herkommen / ob nicht die Hitze des Fewers sich durch hülffe des auffgeschlossenen Metals in ein greiffliches Metallisch Corpus figirt habe?

Dahero glaublich / wann wir wüsten ein bequäme Matricem zu legen / darinnen sich die Sonnenstralen/wie auch die Hitze von gemeinem Fewer fangen vnd coaguliren könten / eben so wohl Metalla generirt würden als in der Erden.

Möchte jemand sagen/diß were noch wohl zu glauben / daß die Hitze eines gemeinen Holtz oder Kolen Fewers / etwas Metallisch mit sich führet / vnd also durch Hülff eines geflossenen Metalls zu einem Cörper werden könte / daß aber solches auch durch die Sonnen geschehen solte / were nicht wohl anzunehmen.

Der nun solcher Meinung ist/ kan es auff

folgende weis probiren vnd wahr zu seyn befinden / setze ein außgeglüete Capellen mit sampt dem Bley vnd Kupffer an die Sonnen / richte ein speculum Convacum darauff mit der Sonn / also daß die radii Solis just da sie sich colligiren vnd in ein Centrum fallen / die Capellen berühren vnd erhitzen. Du must aber allzeit den Spiegel in der Hand halten / vnd solchen wissen zu drehen vnd wenden nach dem die Sonn steiget / auff daß die Sonnen-Hitz nimmer von der Capellen abweiche / die Capellen erkalte / dardurch das Werck verhindert würde / wenn nun solches wohl in acht genommen / so wird das Werck eben so wohl abgehen / als wann es in einem glüenden Ofen geschehen were.

Der Spiegel aber muß auffs wenigste im Diametro zwey Fuß breit vnd auch nicht zu hohl vnd tieff seyn / sondern vngefehr der 18. oder 20. Theil einer Kugel / auff daß er seine radios desto weiter von sich werffe. Muß auch wohl vnd correct geschliffen vnd polliret seyn / auff daß er seine Stralen desto besser colligire, vnd in einen kleinen punctum bringe. Wie aber solche Spiegel gemacht werden / gehöret hieher nicht / wer aber lust dazu hat / mag in beschreibung meines vierdten Kunst-Ofens nachsuchen / darinnen er genungsamen Bericht finden wird / wie solche vnd andere art Spiegel so wohl von Metall

als

als von Glaß gossen / geschlieffen / polliret vnd zu vielen Künsten vnd Händelen können gebraucht werden.)

Dieser Parenthesis vnd Demonstration, hätte wohl können vermitten bleiben / ist aber nur darumb geschehen / auff daß desto leichter könne geglaubt werden / daß das Gold seinen Vhrsprung von der Sonnen genommen / auch deroselben gute Eigenschafften vnd Kräfften verborgen vnd verschlossen in sich habe / vnd durch Hülff der Kunst Alchimia wiederumb in solches könne vnd müsse gebracht werden / welches es vor der Coagulation ist gewesen. Nemlich in einen erwärmenden vnd lebendigmachenden penetrirlichen Geist / sol es anders ins Menschen Leichnam wircken vnd was gutes außrichten können.

Derohalben die Alten viel Fleiß angewendet haben / das Gold in ein solches spiritualisch Wesen zu bringen. Haben aber nichts finden können dardurch solches am füglichsten hätte geschehen können als durch den Wein; aber nicht den gemeinen / sondern durch seinen reinen vnd puren Geist / welcher durch die distillation von seinem Corper gescheiden worden.

Deßgleichen haben sie auch nicht das gemeine Gold wie es auß den steinen geschmolzen / oder auß der Erdē vnd Sand gewaschen wird / zu solchem Werck genommen / sondern

daſſelbe durch das Fewer zuvorn wohl vnd fein gereiniget / darnach ſolches wiederumb lebendig gemacht / vnd Philoſophicè auffgeſchloſſen; Aber nicht durch Corroſiviſche Spiritus, gleich wie jtziger Zeit die vermeinten Philoſophi damit ſudlen / ſondern die Natur hat jhnen ein ander Waſſer dar geben freywillig ohne Zwang der diſtillation; damit haben ſie das Gold vmbgewend / ſein innerſt herauß vnd ſein euſſerſt hinein / vnd ſolches bequem gemacht / ſeine animam oder tinctur von ſeinem vnnützen groben ſchwartzen Cörper zu ſepariren. Dann ſie genugſam geſehen / daß ein Compactum Corpus auri keine Gemeinſchafft oder ingreſs habe / ſich mit dem Spiritu Vitali zu vereinigen.

Derohalben ſie nur allein des Goldes allerreineſten Theil welches ſeine Farb iſt / zu jhrem Elixir geſucht haben. Solche reine vnd ſaubere tinctur mit dem Spiritu Vini conjungiret, zuſammen Volatiliſch gemacht / vnd ſolche beyde radicaliter uniret, alſo daß keines von dem anderen durchs Fewer zu ſcheiden were. Entweder beyde zugleich erheblich / oder durch lange digeſtion in einen fixen Stein zu bringen / welchen ſie denn für den gröſten Schatz aller vergänglichen Dingen dieſer Welt nicht vnbillich geacht haben.

Weilen dann von den Philoſophis allzeit

zeit darfür gehalten vnd wahr befunden worden/daß kein höher Medicin vnter der Sonnen zu finden sey/ als wenn die Seele des Goldes vnd Weins / recht auff Philosophische weiß zusammen vereinigt / spiritualisch vnd hinwiederumb fix vnd vnzertrenlich gemacht werden. Auch daß keines ohne das ander zu einer wahren Medicin, als nemblich/ das Gold ohne Sp. Vini nicht Volatilisch/ vnd der Sp. Vini ohne das Gold nicht corporalisch oder fix könne gemacht werden.

Also ist es nicht vnbillich/ daß wir Nachkömlingen solcher thewren Männer / jhren Worten vnd Lehr beyfallen / vnd Glauben geben. Nicht aber vmb jhrer authoritet vnd berümbten Namens willen: Sondern nicht mehr als vnsere eigene Augen vnd Hände bezeugen können/welches dann die rechte Prob ist/ dardurch man die Wahrheit von der Vnwahrheit vnterscheiden kan.

Weilen mir dann von Gott dem HErrn solcher Medicin Bereittung gegeben ist/vnd mir nicht Vnwissend/ daß der Mensch jhme nicht selbsten / sondern seinem Nechsten zu dienste erschaffen sey.

Also hab ich mir fürgenommen/deren Bereittung vnd Gebrauch auffs kürtzste zubeschreiben: Doch also/ daß die Perlein nicht für die Schwein geworffen werden: Sondern nur denen die Gottes vnd der Natur

Wun-

Wunderwerck zu erlernen viel Mühe/kosten vnd Fleiß angewendet haben / welche dann ohne zweiffel dieses mein Schreiben wol verstehen werden. Hergegen andere / welche die die Kohlen noch nicht kennen / wohl vngekost bleiben lassen.

Wolle sich derohalben niemand verwundern oder beschweren daß in der Bereitung etwas kürtzlich gehandelt / dann mir diese Wissenschafft (welche ich nicht mit schlaffen oder müssig gehen / sondern durch viel sawre Mühe vnd Schweiß meines Angesichts/von Gott durch embsiges bitten vnd suchen erlanget) viel zu lieb ist den vnwürdigen also gleich einen Papp vorzukewen / vnd ein zu streichen / solche dardurch zu profaniren. Sondern meine Meynung ist nur dasselbe den Gottsfürchtigen zu offenbaren / welchen es dann klärlich genug seyn wird.

Auch wolle sich niemand an meinem geringen vnd schlechtem Stylo ärgern oder stossen / welchen ich allhier gebrauche/ weilen er nicht zierlich nach der Redens-Kunst herpranget gleich wie die verblendte Welt nun suchet vnd haben wil. Mir aber wol bewust/ daß die Warheit nicht viel zierlicher Worte vnd langes Geschwätz vonnöthen hat / sondern kan eben so wohl mit wenig vnd schlechten einfältigen Worten vnd noch viel besser

als

als durch viel verwirrliche vnd Sophistische Discursen dargegeben werden.

Ehe ich aber die Bereittung in die Hand nehme/wil ich zuvorn kürtzlich erinneren/ wie ein wahrer Spagyrus sol vnd müsse beschaffen seyn / welcher ein solches Werck zubereitten sich vnterstehen wil; auff daß er sich wohl zuvorn erkenne / ob er auch bequäm oder nicht dazu sey. Denn es nicht genug ist ein Fewer anzublasen oder ein KräuterWasser zu distilliren wissen / sondern rechte vnd gründliche Erkendtnüß der obern vnd vntern Elementen früchten haben / auch vor allen dingen Gottsfürchtig dabey sey/vnd dann nicht nur allein viel schwetzens vnd wenig wissen machet einen guten Chymicum, wie im folgenden zu sehen ist.

Niemand kan es läugnen daß von allen Standspersonen solche Kunst von viel Jahren her gesucht / vnd noch täglich mit viel Mühe vnd Kosten embsig gesucht wird / aber von den wenigsten gefunden. Vnd wundert mich gar nicht daß solche Edle Gabe Gottes bißhero noch nicht gemein worden ist. Dann so viel ich noch gekennt welche darnach gestrebet/bey nahe alle/wenig auß genommen vnzeitig darzu gangen.

Denn einige verliessen sich auff ihr groß Reichthumb/weilen sie ein schön Laboratorium bawen / viel Laboranten halten / die völle

völle der mineralien, Gläser vnd Kolen kauffen köndten / dardurch sie vermeinten / sie wolten vnd köndten die Kunst mit Gewalt vom Himmel zu sich reissen. Dachten aber nicht an die Wort des Propheten: Non est currentis, neque volentis, sed Dei miserentis.

Andere waren solche / welcher grosse Kunst vnd Wissenschafft / in frembden Sprachen bestunde / vnd wegen zierliches schwätzens bey den Menschen vor andern in grossem Ansehen waren. Solche meinten / jhnen allein gehörte solche Kunst zu / vnd es köndte nicht fehlen durch jhre vermeinte Weißheit vnd Geschickligkeit müsten jhnen alle Elementen gehorsam seyn / vnd zu jhrem Werck schicken vnd dienen. Betrachteten aber nicht Christi Wort / Den kleinen hastu offenbahret / welches den Grossen vnd Weisen verborgen wahr.

Vnd meinen solche Menschen / daß sie das Graß wachsen hören / da sie doch im geringsten die Erden darauß es wächset / nicht kennen. Vnd wann jhnen die Kunst ohne Mühe vnd Arbeit nicht wie eine gebratene Taube alsobalden will ins Maul fliegen / dörffen sie sich nicht schämen / fromme Gottsfürchtige Philosophos zu schänden vnd zu schmähen / als wenn sie lauter Lügen geschrieben hätten / vnd die Kunst gantz vnwahrhafftig were / vnd jhre Vngeschickligkeit vnd Vnwissen-

wissenheit dadurch zu vermänteln vnd bedecken / vnd von den Menschen nicht darfür gesehen wollen seyn / die sie seyn. Vnd wann solche Leute den Verborgenen Verstandt sowohl als den Buchstaben der Philosophen verstünden / würden sie viel anders davon Vrtheilen als sie thun. Aber weilen jhre Augen durch den Hoffart verblendet seyn / ist es kein Wunder / daß sie nach der Hülsen tappen vnd den Kern liegen lassen / vnd also zu keinem gewünschten Ende kommen können.

Die dritte Sorte solcher Menschen bestehet in allerhand Gold-begierigen Leuthen / welche ohne Mühe vnd Arbeit suchen schnel reich zu werden / meinen also / wann sie von den vmblauffenden Betriegern / deren sich denn allenthalben viel finden / vnd sich Chymicos nennen lassen / da sie doch nicht wissen was Chymia sey / auch Meister vnd Schüler zugleich eben geschickt vnd gelehrt seyn / keiner von beyden im geringsten der mineralien Metallen vnd anderen dingen Natur vnd Eigenschafften / will geschweigen / der Philosophorum Meinung verstehet.

Vnd wenn man mit solchen Leuten von Natur vnd Eigenschafft der Metallen discurriret, wissen sie im geringsten nichts mehrs / als was sie etwan gelesen haben / sprechen / Also stehet da geschrieben / also verhält sich der Proceß / so muß man thun / solche materi

teri muß es seyn / vnd kein andere / hangen also an dem Buchstaben / vnd dencken nicht ob vielleicht jhr Processs- vnd particular Schreiber selbsten nichts gewust/vnd nur von höhrsagen oder lesen anderer Bücher/geschrieben habe. Vnd wann einer solchen Leuten schon wahrhafftigen Bericht von Natur der Mineralien vnd Metallen thäte / vnd jhnen von Wort zu Wort der Chimiæ heimligkeiten offenbahrte/würden sie es doch nicht glauben vnd annehmen/sondern als eine Thorheit/ weilen die Natur so schlecht vnd keine langwierige / kostbare / vnd mühesame Labores erfoderte/ verachten.

Von solchen vnd dergleichen Leuten wird von den geitzigen Menschen groß Reichthum gesucht; dörffen wohl für einen geschriebenen Processs welcher doch keiner Lauß wehrt ist/ viel hundert oder tausent bezahlen. Meinen also die Kunst mit Geld zu kauffen: Dencken aber nicht so der Verkäuffer etwas gutes hätte/daß er solches selber thun/ vnd des andern Geld nicht begehren würde.

Doch kan es wohl seyn/ daß bißweilen ein Künstler ein gut Secretum von andern erlanget / oder selbsten erfunden / vnd keine Mittel hat solches ins Werck zu stellen/ vnd derohalben andere die es vermögen vmb Hülff ansprechen muß / denn nicht allzeit Kunst vnd Geld beysammen ist. Wann es

also

also beschaffen/thun wohlhabende Leute nicht vnrecht / wann sie frommen Künstlern die Hand reichen/vnd hergegen wiederumb Gottes Segen erwarten. Aber wohl zu zusehen mit weme man sich anlege / auff daß man nicht einen Pfenning mit einem Gülden erkauffe/vnd endlich mit grossem Schaden vnd Spott drauß scheiden müsse.

Welcher Mensch/der nur ein gesund Aug offen hette / solte wohl also blindt seyn / vnd nicht mercken vnd sehen können / daß es mit solchen hoffärtigen auffgeblasenen vnd geitzigen Leuten vnd jhrem Thun verlohren Werck müsse seyn/ wiewohl Gott der Almächtig die Sonn so wohl vber die Gottlosen als Frommen scheinen läst/ aber niemahls gehöret vnd erfahren worden / daß ein wahrer Philosophus sich mit vielem schwätzen / vnd lügen beholffen hätte / sondern sein Werck in einfalt vnd stille verrichtet. (Aber am allermeisten ist zu verwunderen daß die Gelehrtesten vnd Weisesten dieser Welt so starr blind sein/ (da sie doch sonsten in allem Weltlichen Thun vnd Wesen die Geschicksten vnd Klügsten seyn/) sich also mit der Nasen von solchen Sophisten am Narrenseil lassen herumb führen.

Aber die Vierdte Arth der Suchenden/ seynd viel anders beschaffen als die oberzählte. Welche nicht groß Ansehens/zeitliche Gü-

ter / oder andere vergängliche Dinge der Welt sondern nur allein Gottes Ehre vnd jhres Nechsten Nutzen suchen. Behelffen sich in schlechten Kleidern / geringer Speiß vnd Tranck / achten keines Hoffarts noch Reichthumbs / leben from̃ vnd Gottes-fürchtig / an statt güldener Ring stecken sie die Finger in die Kohlen / eussern sich vieler Menschen Gesellschafft / vnd schwätzens / betrachten der Natur Heimligkeiten / suchens vnd findens auch / dann jhr Vertrauwen steht zu Gott / von welchem sie auch Hülffe erlangen / verlassen sich nicht auff berühmbte Scribenten vnd Bücher / die Kunst darauß zu erlernen / sondern dencken vnd glauben / daß Gott noch so reich vnd gütig sey / als er vor 1000. Jahren gewesen / vnd jhr Lehr-meister eben so wol seyn könne / als der alten verstorbenen Philosophen, welche auch jhre Kunst erstlich von Gott durch embsiges bitten auß Gnaden erlanget haben.

Diese nun seynd die jenigen / welchen viel Künste zufallen / ja mehr als sie suchen vnd begehren. Vnd wann sie solche erlangen / wird jhnen auch gegeben zuwissen / wie sie solche gebrauchen vnd anlegen sollen. Dieses sey nun genug gesagt vom Vnterscheidt deren / welche die Kunst suchen.

Kan sich derowegen ein jedweder prüfen / vnter welchen Hauffen er könne gerechnet

werden.

werden. Gewißlich / so er den letzten nicht wird gleich seyn / ihn noch sein groß Reichthum / noch viel schwätzens vnd vermeinte Gelehrtheit / auch kein falsche Welt-klugheit vnd Practicken im geringsten nicht helffen wird. Dann die Kunst eine Gabe Gottes vnd nicht des Menschen ist / von welchem allein alles Gute herkompt.

Weilen dann nun genugsamb gehört / wie ein Spagyrus beschaffen seyn soll / der die Früchte des Sonnen-Baums geniessen wolle. Also wil ich nun beschreiben / wie solche durch eines erfahrnen vnd wohlgeübten Künstlers Hand müsse zubereittet werden ; Vnd wie eine Vera Tinctura Solis, von einem falschen vnd Sophistischen Auro Potabili zu vnterscheiden vnd zu erkennen sey.

Auch wie solche zur Gesundheit des Menschen vnd Abwendung vieler Kranckheiten / könne mit Nutzen vnd Ehren gebraucht werden.

Vnd verhält sich mit der Bereittung also.

Nim ein Theil lebendig Gold vnd drey Theile lebendigen Mercurium, doch nicht des gemeinen / sondern dessen / welchen die Philosophi kennen vnd lieb haben / auch allenthalben ohne Mühe vnd Kosten zubekommen ist. (Man kan auch so viel als des Goldes ist / lebendig Silber dazu nehmen / ist besser als

Gold allein / vnd erzeigen sich alle Farben / schöner als wann Gold allein genommen wird / welches die Vermischung Mannes vnd Weibes verursacht / wer aber besorget / daß die Tinctura nicht so gut werden solte / als wenn Gold allein zum Werck genommen wird / kan seine Meinung behalten / vnd thun was er will / wer aber der Metallen Natur kennet / wird wol wissen was darauß werden kan / wann Gold vnd Silber radicaliter zugleich mit einem Menstruo auffgeschlossen wird /) setze solche zusammen in Vase Philosophico zu solviren / so wird der Mercurius das Gold vnd Silber in einer viertel Stund radicaliter auffschliessen / vnd auß beyden eine Purpur-Farbe solution werden / so solches vernommen / so stärcke das Fewer noch ein wenig / so wird sich die Purpurfarb alsobalden in die allerschönste Grüne verwandelen / diese nimb auß / gieß ein Aquam roris darauff zu solviren / welches in einer halben Stund geschehen kan / vnd laß die Solution durch ein filtrir Papier lauffen / thue solche in einen gläsern Kolben / setze einen Helm darauff vnd abstrahire in Balneo das Wasser davon / gieß solches oder ein anders wiederumb darauff / ziehe es abermahlen davon / solches thue drey mahl / vnter dessen wird sich die Grüne noch einmahl entschliessen / kohlschwartz werden als Schreibdinten / vnd

Beguin. vid. p. 108. et Geiger. de A. P.

einen

einen grossen Gestanck von sich geben / ärger als ein Cadaver, darfür man sich hüten muß/vnd muß das Wasser zu etlichmahlen/ wann es davon abstrahiret ist / wiederumb darauff geschütt / vnd digeriret werden / so wird sich endlich die schwärtze vnd Gestanck innerhalb viertzig Stunden gantz vnd gar verlieren / vnd ein weisser Liquor darauß werden/ schöner als ein Milch / daran im geringsten kein Gestanck mehr gespüret wird. So solches geschehen / muß man alle Feuchtigkeit davon ziehen / so wird eine weisse truckne Massa zurück bleiben / welche sich dann in wenig Stunden in linder Wärme/ (nach Erscheinung vieler schönen Farben) wiederumb in eine Grüne verwandlen wird/ die der Ersten an Schöne weit vorgehet vnd übertrifft. Auff solche grüne muß man einen reinen dephlegmirten Spiritum Vini giessen/ also daß er zwey oder drey zwerg Finger darüber stehe/ vnd in einem Glaß mit einem langen Halß/auff eine gelinde wärme stellen/ so wird daß wohl auffgeschlossen/vnd bereitte grüne Gold den Spiritum Vini alsobalden wegen grosser Liebe vnd Freundschafft zu sich ziehen/ gleich als ein truckner Schwam̃ gemein Wasser / vnd sein allerbeste Essentz oder Seele / als ein Blutrothe Farb jhme einverlieben / dardurch also der Grüne seine lebendig-machende Tinctur vnd wachsende

Krafft

Krafft entzogen / vnd in eine röthe verwandelt wird. Das übrige Corpus aber / welches nicht Tinctur ist / bleibt als ein Aschenfarbes Pulver zurück liegen. Den tingirten Spiritum muß man abgiessen / filtriren vnd in Balneo in einem gläsern Kolben von der Farb abstrahiren, so wird sein fewrige Essentz sich mit der Tinctura Auri conjungiren vnd verbinden / also daß nur ein Feuchtigkeit gleich als ein vngeschmack Wasser übergehet / die Krafft aber desselben sampt der Tinctura Solis als ein blutrothes / fewriges / flüssiges / vnd flüchtiges Saltz zu rück bleiben. Dessen rothen Löwen ein einiges Gran ein gantze Vntz Spiritus Vini oder andern Liquoris Blutroht machen kan: dann es solvirt sich in allen Feuchtigkeiten gar gern vnd kan also in forma liquida als ein Panacea, in vielen langwürigen / vnd von den Medicis verlassenen Kranckheiten mit Ehren gebraucht werden.

Wie nun ein solche Tinctura zu erkennen / ob sie recht vnd wohl sey zu bereittet / also daß sie für ein Aurum Potabile könne erkandt vnd gehalten werden / will ich kürtzlich offenbahren.

Tinctura oder Anima Auri ist keine von den geringsten Medicamenten, sondern nächst dem Lapide Philosophorum die fürnehmste Medicin, dann zwischen beyden nur dieser

dieser Vnterscheidt ist/Nemlich/daß diese beschriebene Anima Auri noch Volatilisch/vnd keinen ingress hat/in vnvollkommene Metallen zu wircken/vnd solche in das beste vnd bestendigste Gold zuverwandeln/welches dem Lapidi Philosophorum zu thun geglaubt wird/sondern ist eine reine extrahirte Essentia vnd bester Theil des Goldes/aber noch flüchtig/vnzeitig/vnd im Fewer gantz vnbleiblich. Hergegen der Lapis Philosophorum selbsten gantz fix vnd im Fewer beständig/welche Beständigkeit er dann allein durch lange Zeit des kochens erlanget hat. Daß aber ein solche flüchtige Tinctura Solis vnd rother Leo nicht in ein fixen vnd beständigen Salamander oder tingirenden Stein vnd Universal Medicin durch des Fewers Hülff vnd Verstand eines erfahrnen Chymisten/solte können gebracht werden/kan ich nicht wissen/dann ich nicht weiter mit diesem Werck kommen bin/als ich oben beschrieben habe. Weilen ich dann solches nicht versucht/auch kein Zeugnüß davon geben kan.

Wer aber so weit kompt/daß er die wahre Tincturam Auri extrahiren kan/mag sich darnach weiter darin üben/ob etwas bessers darauß könne gemacht werden/oder nicht. Dann dieses mein Schreiben vnterweiset nicht mehr/als ein gut Medicin auß dem Gold zu machen/das übrige ist mir selbsten noch vnbekandt.

Weilen dann kundbar genug ist/daß schier ein jedweder/(welcher kaum einen Brantenwein / oder Kreuter-wasser distilliren kan/) Aurum Potabile verkauffet. Auch mancher sich nicht schämen darff/ nur ein gemein gehl oder rohtgefärbtes Wasser / den Vnwissenden/ die solcher Dingen keine Erkäntnüß haben anzuschwetzen / vnd vmb groß Geld zuverkauffen.

Andere aber suchen nicht also zubetriegen/ sondern jrren in jhrer Einfalt/in deme sie nur gemein Gold in Aqua Regis oder Spiritu Salis auff-solviren/ solchen wiedrumb davon abstrahiren, biß auff die truckne Spiritus, darnach mit Spiritu Vini extrahiren (wie sie es nennen.) Ist aber im geringsten kein Extraction, dann der Spiritus Vini, durch Hülff der zurück gebliebenen scharpffen Geister etwas von dem corporalischen Gold/ auff-solviret / vnd sich gehl davon färbet. Welches sie Aurum Potabile nennen / da doch solches wann der Spiritus Vini davon abstrahiret, wiederumb in ein Gold kan geschmoltzen werden. Vnd kan ein solches vermeintes Aurum Potabile, nichts mehr thun/ als ein gemahlen oder gepulverter Gold-Kalck/ der von dem Archeo Stomachi, nicht wird angenommen/ sondern mit den Excrementis wieder so gut / als es ingenommen/ davon gehet.

Ande-

Andere aber betriegen sich selbsten vnd andere vnwissend/in deme sie einen Gold-Kalck machen / solchen durch sonderbahre Spiritus vnd Menstrua zu extrahiren vermeinen. Aber selbsten nicht wissen / daß jhre Spiritus welche sie lang auff dem Gold-Kalck stehen haben/ sich von der Wärme/von eigener Natur roht färben/solchen sie denn abgiessen/vnd für ein Aurum Potabile darreichen. Wann sie aber den zurück-gebliebenen Calcem wiederumb schmeltzten vnd wügen / würden sie befinden/daß im geringsten demselben noch an dem Gewicht vnd Farb / etwas entzogen were. Welches sie auch leichtlich also erfahren könten/ wann sie jhren Spiritum allein auff gelinde Wärme / oder aber nur etwas länger in der Kälte hinstellten / solcher von sich selbsten/ eben so wohl roth werden würde/ als hätte er über einem Gold-Kalck gestanden. Vnd ist die Vhrsach solcher röthe/ (welches sie nicht verstehen /) ein Sal Volatile Urinosum , es werde gleich von dem Urin selbsten / oder Sale Armoniaco , Tartaro, Cornu Cervi, Capillis, oder anderen Dingen bereitet / welches so es einen Sulphur antrifft/ solchen in seiner Farb erhöhet.

Weilen dann solche Künstler gemeiniglich dergleichen Salia dem Spiritu Vini zusetzen/ in welchem ein Sulphur (wie bekandt ist) ruhet/ der dann dardurch erhöhet / vnd

also in eine Röthe verwandelt wird.

Deßgleichen gehet auch denen/ die ihr Tinctur durch distillirte Olea wollen extrahiren, welche auch ein Sal Volatile mit sich führen/ als da ist Oleum Succini, Cinnamomi, Cariophyllorum, Fuliginis, vnd dergleichen viel andere mehr.

Vnd daß auch ein solche vermeinte Tinctur vnd Aurum Potabile, krafftloß sey / bezeuget die tägliche Erfahrung/ vnd ist nicht Noht weiter davon zu melden.

Daß aber kein andere gute Medicamenten auß dem corporalischen Golde solten können gemacht werden/ausser dieser Tinctura, sage ich nicht. Dann so dasselbe durch süsse bequeme Menstrua solviret wird / also/ daß es sich nicht wieder davon præcipitiren läst/ kan es auch wohl das Seinige mit Verwunderung in vielen vnheilbaren Kranckheiten beweisen. Aber gleichwohl besser das lebhaffte Metall zur Artzney / als das gemeine genommen.

Ein wahres Aurum Potabile aber / muß nicht nur allein den Namen vnd den Schein/ oder Gestalt eines gehl-oder rohtgefärbten Wassers haben/dergleichen dann jtziger Zeit/ an vielen Orten/ von vnerfahrnen vnd vermeinten Chymicis verkaufft werden: Sondern es muß auch gemäß seines Namens/ mit güldischer Eigenschafft vnd Krafft begabet

begabet seyn/ also daß man genugsam spüren kan / daß es von Gold gemacht/vnd doch im geringsten mit schmeltzen durchs Fewer keins darinnen zu finden sey/ sondern flüchtig/ Spiritualisch vnd Penetrirlich erfunden/also/daß es ein ingress habe ins Menschen Leib zu wircken/ der Spiritus Vitalis dardurch gestärcket vnd ermuntert werde / dardurch seine Feinde zuüberwinden vnd außzutreiben.

Vnd weiters alle vnvollkommene Metallen/insonderheit den Mercurium, Saturnum vñ Lunam, in beständig Gold zu verwandelen macht haben. Doch nicht als ein fixe Tinctur damit man projection auff geflossene Metallen/ mit grossem Nutzen thun kan. Sondern nur allein ein Mügligkeit der Verbesserung durch Digerirung in nasser Gestalt gespüret wird; Also/ daß sich nur ein Theil von dem vnzeitigen Metall in ein bessers verwandelt.

Dann diese Tinctura oder Sal Auri, welche ich zubereiten gelehret habe / gantz flüchtig ist/ vnd kein Gewalt des Fewers erwarten will. Sondern in kleiner Hitz/als ein Wachs zwar schmeltzet/ aber doch allgemach als ein fewriges rothes Saltz sublimiret vnd auffsteigt/ welches man in Spiritu Vini solviren , vnd als ein gute Medicin gebrauchen kan.

Auch sol ein wohlbereites Aurum Potabile , im kosten auff der Zungen nicht scharpff/ herb/ vnd astringirend seyn / gleich wie ein Solu-

Solutio Auri, oder eines andern Metalls zu seyn pflegt.

Solk auch die Hände / Nägel vnd Haut nicht schwartz oder braun färben/sondern dieselbe schöner machen.

Deßgleichen kein Metall / es sey Kupffer/ Eisen/ Zinn oder Bley/ rostig oder schwartz/ sondern viel heller als es an jhm selber ist/ machen.

Auch muß das Corpus Solis nicht wiederumb nach der Extraction können reducirt werden/ auch nicht ein weisses Gold/ welches durch Aqua Regis oder Antimonium wieder seine Farb erlangen kan/zu rück bleiben/ sondern eine Aschen-farbe Erden/ die in geringer Hitz/ gleich als ein Arsenicum sich auff-sublimire, vnd die Capellen nicht mehr bestehen könne. Wann nun solches ist / muß man glauben / daß die Tinctura von dem Gold kommen sey. Wann aber solche oberzehlte Eigenschafften darinnen nicht zu spüren vnd beweißlich seyn / so ist es meines Erachtens/ für kein wahres Aurum Potabile anzunehmen. Sondern vielmehr ein Sophistisch Aurum Potabile. Darfür sich ein jedweder zu hüten wissen wird.

Vom

Vom Gebrauch dieser güldischen MEDICIN.

WEilen oben bewiesen / daß das Gold seinen Vrsprung von der Sonnen habe / vnnd als eine Irdische Sonn mit vngläublichen Kräfften von Gott begabet sey. Dann in jhme verschlossen / aller Vegetabilien, Animalien, vnd Mineralien Kräfften. Aber im geringsten sich nicht offenbahren / es werde dann Philosophicè zerlegt / vmbgewandt / vnd sein innerstes vnd reinester Theil von dem gröbern gescheiden / also daß es seine Kräfften welche zuvorn in jhme verborgen wahren / offenbahrlich beweisen könne.

Diese meine Rede möchte manchem vnwahrhafftig zu seyn fürkommen / weilen ich sage / daß das Gold wiederumb in ein subtiles vnd der Menschlichen

Natur

Natur annähmliches Wesen: Auch in aller Vegetabilien, Animalien vnd Mineralien Kräfften / effectivè zubeweisen könne gebracht werden.

Ich muß zwar bekennen / daß dieser / welcher von dem Vulcano zu keinem Philosopho gemacht worden / solches nicht wohl begreiffen / oder viel weniger glauben könne.

Aber wer wolte jhme selbsten so viel Mühe auffladen vnd alle streitige Sachen durch begreiffliche Rationes schlichten. Welches zu thun mir wohl müglich were / wird aber allhier vmb der Kürtze willen vnterlassen. Aber zu besserer Nachrichtung vnd Beweiß meiner Wort kan der Kunstsuchende nachschlagen in meinem zweiten Kunst-Ofen / darinnen er finden wird / wie auß dem Antimonio vnd gemeinen Schwefel / nicht allein vieler vnterschiedlicher Vegetabilien Krafft vnd Tugend / sondern auch deroselben eigentlicher vnd natürlicher Geruch / könne durch Hülff des Fewers von einem erfahrnen Chymico herfür gebracht

bracht werden / welches doch im geringsten vor jhrer radicalischer solution in jhnen nicht zu spüren war.

Kan nun solches an einem stinckenden vnvollkommenen Mineral gethan vnd befunden werden? Wie viel mehr an einem perfecten vnd von der Natur außgekochten Metall.

Wann wir gute Nachforscher der Natur weren / vnd vns im Fewer zu suchen so bald nicht verdrüsse / so dörfften wir so viel Büchsen vnd Kannen nicht in die Apothecken setzen / auch so viel Geld vnd Kosten an innheimische / vnd frembde außländische Kräuter vnd Materialien nicht wenden / sondern wir würden viel einen näheren Weg finden / wie aller Vegetabilien, Animalien, vnd Mineralien Kräffte / in etlichen wenigen gewiß beysammen zu haben müglich were.

Weilen dann zum öfftern erwehnet / daß ein wolbereite Tinctura Solis, insonderheit / wenn sie ist fix gemacht / aller Vegetabilien, Animalien, vnd Mineralien Kräffte / beysammen vollkömlich haben

haben könne. Also solten auch alle Kranckheiten consequenter damit können vertrieben werden / daß das erste wahr sey / vnd das ander folgen müsse / bekenne ich / aber mit vnterscheid zuverstehen.

Dann Chiragra vnd Podagra ist mancherley / deßgleichen Lepra vnd Calculus nicht einerley / dann bey einem ist es eine veralte vnd vnheilbahre / bey dem andern aber eine newlich entstandene vnd leicht curierliche Kranckheit. Welcher darff dann so frech seyn / vnd alle Kranckheiten ohne Vnterscheid durch eine Medicin zu genesen versprechen? Solches niemand mit Wahrheit thun kan / wann er schon den Lapidem Philosophorum selbsten besässe: Denn jederman wol bewust ist / daß bißweilen ein Blasen-Stein vom Menschen abgehet / oder darauß durch den Schnitt genommen wird / welcher so hart ist daß er auch mit keinem Aqua fort kan solviret werden. Welcher Medicin (die doch nicht corrosivisch seyn sol /) ist solches zu thun müglich? keiner gewißlich; Ob schon

schon etliche Scribenten jhrer Medicin solches zulegen vnd zu thun versprechen / erfolget aber das Gegentheil / welches jederman mehr als zu viel bewust ist.

Ist derohalben nicht genug / daß man mehr verspricht als man halten kan / man sagt Verheissen macht schuld / welches aber mancher nicht in acht nimbt / vnterdessen wird die Wahrheit von dem Gegentheil vnterdruckt / vnd die Hoffnung gutes succes Chimischer Medicamenten dardurch auffgehoben / welches nicht seyn solte / sondern viel besser were / wenig verheissen vnd viel gehalten / vnd das Werck den Meister selber loben lassen.

Dann wie wolte es müglich seyn können / daß ein Medicin geistlicher Weise / in die eusserste Theil des Leibes / als in Hände vnd Füsse gehen könte / daselbsten ein hartes steinachtiges coagulirtes Wesen zu solviren / welches ausser dem Leib mit keinem corrosiv kan vberwältigt werden?

Es hat ein gute Medicin genug zu

thun/ wann sie eine Materiam Viscosam, Tartaream, Salinosam, welche noch nicht gäntzlich erhartet/ in solchen orthen antastet/ solviret/ erdünnert/ vnd außtreibt.

Ebener massen solches mit dem Nieren vnd Blasen-Stein verstanden muß werden.

Nach solcher Meinung vnd Weiß zuverstehen/ wil ich meiner Tincturæ Solis auch zuschreiben Chiragram, Podagram, Nieren vnd Blasen-Stein/ bey Jungen vnd Alten zu solviren vnd außzutreiben/ doch nach Gelegenheit der Patienten/ wenn es von nöhten ist/ ein gute Purgation/ auch wohl eusserliche natürliche/ oder durch Kunst-bereitete warme Bäder dabey gebraucht/ also daß man der Natur zu Hülff komme/ desto schleuniger das jhrige zuverrichten. Vnd vor allen dingen/ Gottes vnergründlichen Raht vnd Vorhaben nicht hindan gesetzt. Dann bißweilen vns Gott ein schwere Kranckheit/ entweder zur Zucht oder Straff auffleget/ welche durch keine Medicin

oder

oder andere Menschliche Hülff vnd Raht / kan hinweg genommen werden / es sey denn / daß Gottes Zorn erst durch ein demütiges vnnd bußfertiges Hertz / (welches die beste Medicin ist /) gelindert vnd versöhnet sey.

Deß gleichen alle Kranckheiten / welche von corrumpirtem Geblüht herkommen / als alle Geschlecht des Aussatzes / Frantzosen / vnnd andere Beschmeissungen mehr / wie sie auch Nahmen haben mögen / neben behörlichem Gebrauch guter Purgantien vnnd schweißtreibenden Medicamenten / weichen müssen; dann das Blut im gantzen Leib für allen andern Artzneyen dardurch gereinigt vnd vernewert wird.

Auch benimbt sie alle Obstructiones des Miltzes / der Leber / Nieren / vnd an andern Orten des gantzen Leibes / wegen seiner erwärmenden / durch-dringenden / dün-machenden / vnd außtreibenden Krafft / davon sonsten viel schwere Kranckheiten vnnd Schmertzen entstehen.

Alle fliegende vnd plötzlich anfal-

lende Kranckheiten / als Epilepsia, Pestis, vnd alle Geschlecht der Fieber / werden dardurch in kurtzer Zeit radicaliter hinweg genommen.

Auch befördert diese Tinctura der Weiber verhaltene Monat-Zeit / bey Jungen vnd Alten / wunderbahrlicher vnd vnglaublicher weiß / insonderheit wenn sie eusserlich auch darneben nach Gebühr recht gebraucht wird. Dardurch manches Weib welches von allen Medicis verlassen / erhalten kan werden / die sonsten jämmerlich vnd elendiglich ohne Hülff vnd Trost / mit gesundem Hertzen sterben müste. Erwärmet / reiniget / vnd säubert die Mutter vor all andern Artzneyen / macht solche bequäm vmb alles zu thun / dazu sie von Gott geordiniret ist. Vnd befreyet dieselbe von allen schädlichen Zufällen / dardurch die Fruchtbarkeit verhindert / viel vnd mancherley vnbekandte schwere Kranckheiten / vnd endlich der Tode entstehet.

Bey den Hydropicis führet es das Wasser durch den Urin auß / vnd wegen seiner

seiner temperirten wärme / entbindet es die jnnerliche vnd eusserliche Theilen / des mit Wasser vberschwemmeten vnd vertrunckenen Leibs durch exsicciren. Gleich als die Sonne durch jhre warme Stralen ein Gefäß mit Wasser außtrucknet / dardurch also der Leib seine vorige temperatur vnd Gesundtheit erlanget.

Weiters Particulariter von andern Kranckheiten zu handelen / düncket mich nicht nötig zu seyn / dann diese Tinctura zu allen Kranckheiten / ohne Vnterscheid als ein allgemeine Medicin, bey Jungen vnd Alten ohne Gefahr sicherlich vnd nützlich zu gebrauchen ist: Nicht allein solche abzuwenden / vnd dem Leib die verlohrne Gesundheit wieder zu geben / sondern auch als ein bewehrtes Præservativ, solchen für allen zufälligen Kranckheiten zubewahren / vnd auff seine bestimpte Zeit in Gesundheit zuerhalten.

Vnd ist die Dosis. 4. 6. 9. biß auff 12. oder mehr / den Kindern aber 1. 2. 3. Tropffen mit bequämen Vehiculis oder

nur

nur mit Wein oder Bier / alle Morgen nüchtern / bißweilen auch nach Gelegenheit der Kranckheit zu etliche mahlen / des Tags wiederholet / vnd also biß zur Besserung damit verfolget.

So aber nun ein oder ander Spötter dieses mein Schreiben sich vielleicht vnterstünde zu verachten / (dann allezeit der Satan mit seiner hoffärtigen vnd Lügenhafftigen Gesellschafft / nichts anders kan vnd suchet / als das Gute zu verhindern) so soll sich doch niemand daran kehren / sondern fästiglich gläuben / daß einmahl die Zeit kommen wird (welche auch vielleicht schon für der Thür ist /) daß der brennende Zorn Gottes / solche stinckende Böcke gleich wie Stoppeln vnd Sprew verbrennen wird / dargegen aber die Schafe / welche jhrem Herrn jhr Futter mit guter Milch vnd Wolle / als mit einem schuldigen Talento, reichlich bezahlen / wohl vnversehrt bestehen werden.

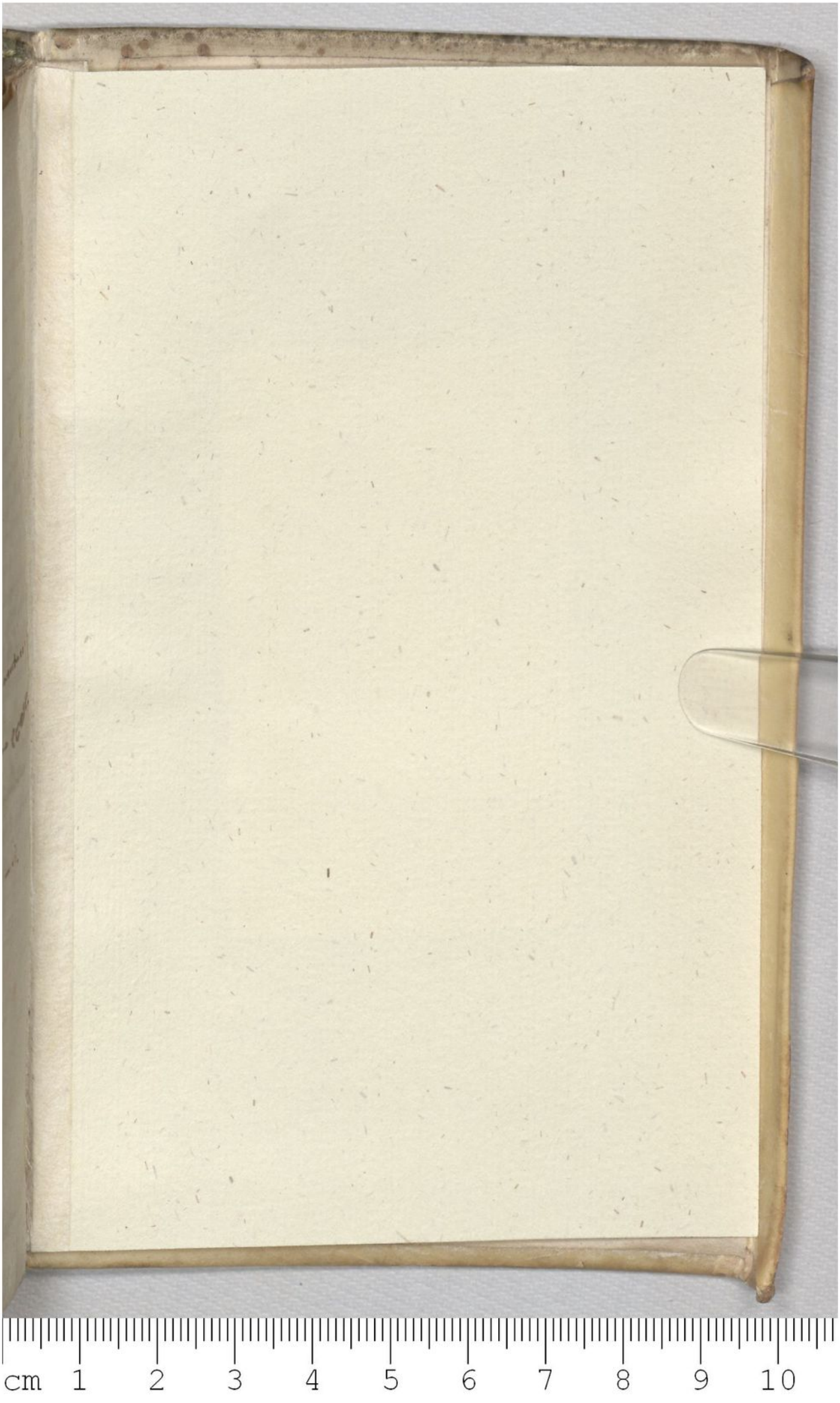
Will hiemit beschliessen / verhoffentlich

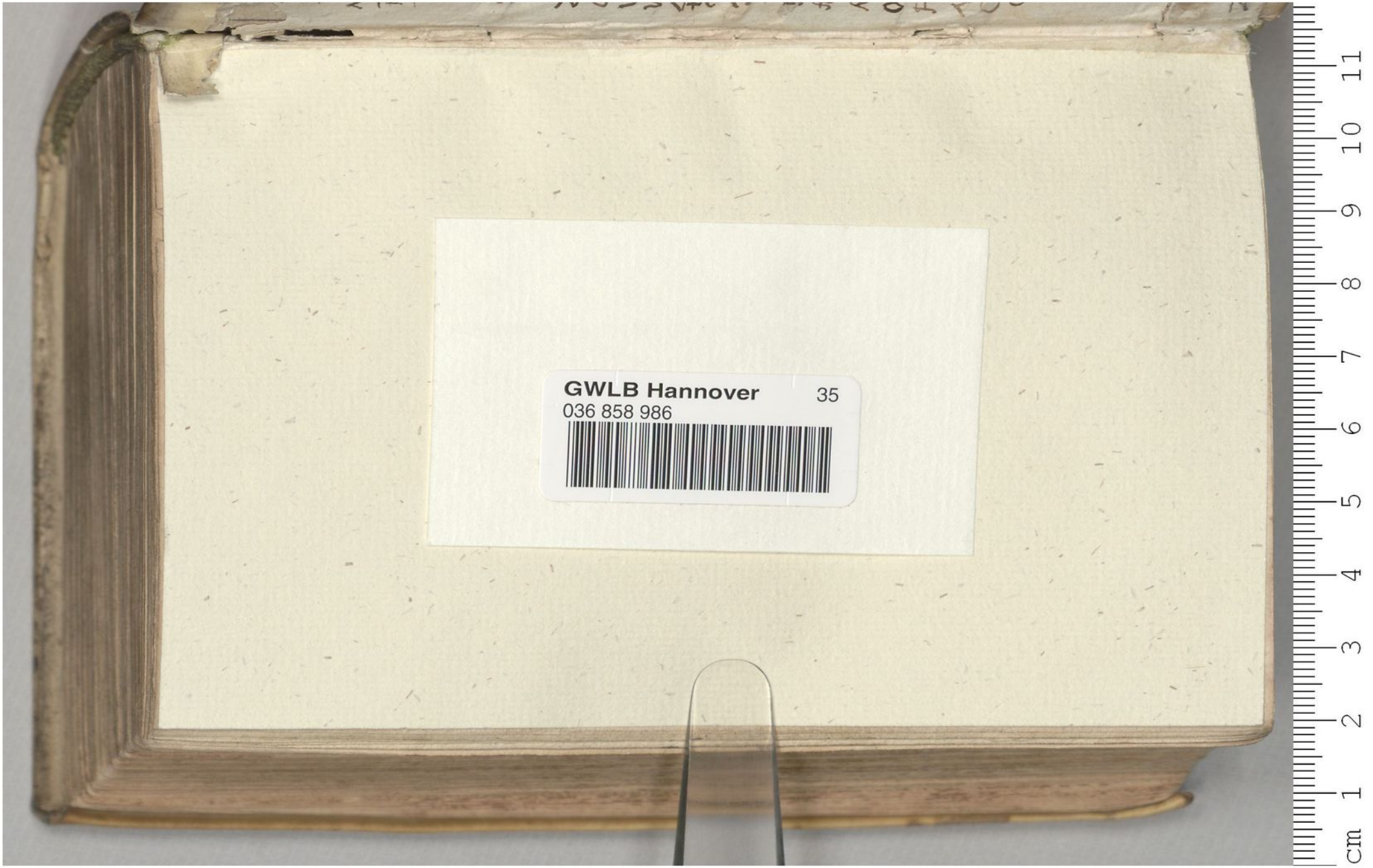
lich meinem Nechsten damit gedienet zu haben. Vnd zweiffelt mir nicht / wer diese güldische Medicin recht vnd wohl gebrauchet / sich wohl dabey befinden wird / insonderheit / wenn er zuvorn sein Hertz vnd Gemüht gegen Gott erhebet / seine Sünden erkennet / vnd den Schöpffer vnd Vrsprung alles Guten / vmb Hülff / Segen vnd Benedeyung seiner Gaben / in Kindlicher Demuht embsig ersuchet / vnd anrufft. Welcher gütige vnd barmhertzige Vatter / vns allen seinen dürfftigen Kindern / allhie zeitliche Wolfahrt / vnd Gesundheit des Leibs / vnd dort das ewige Leben / auß Gnaden verleihen wolle / Amen.

E N D E.

Contra oris linguae et glandul. vitia p. 1. 47.
In fistules et Cancro - - - - - - - - - 49.61.
In ulcerib. et morbis 7. - - - - - - - - 51.52.
Vomitorium - - - - - - - - - - - - 57.95.
Bezoarticum vel Diaphoreticum - - - - - - 60.96.
Purgans in Podag. hydrope lepra - - - - - - - 64
In vulneribus - - - - - - - - - - - - ibid.
Cordiale - - - - - - - - - - - - - 67.
Sudoriferum - - - - - - - - - - - 73.88.
Opthalmicum - - - - - - - - - - - - 89.
in affectu Cerebri - - - - - - - - - - p. 2. 14.
In Apoplexia Contractura Colica Podagr. mania
obstruct. etc - - - - - - - - - - - - - - 1213.
Causticum p. 2 - - - - - - - - - - - - 93.
Expulsivum ibid - - - - - - - - - - - 94.
In dolorib. Podagrae ibid - - - - - - - - - 104
Contr. lumbricos ibid. - - - - - - - - - 119. 122.
Contr. calculum - - - - - - - - - - - - 120. et 123.
Cordiale - - - - - - - - - - - - - - 149.
Contra Colicum p. 2 - - - - - - - - - - 183.
Preservatio Syphilitici laborat. in annis trappendis 58
Contr. Podagr. p. 2 - - - - - - - - - - - 109
Contra frigoris melancholicum. p. 2 184.

A volatile est naam ☿☽i p. 1. 39
Spiritg acidi sunt ☿. ♂ Alum. ♃




GWLB Hannover 35
036 858 986

Menstruum Universale. p. 2. pag. 57. 167.
Acetum ℔ ipitat et cæteri Spiritꝰ acidi ibid. p. 70.
Reguly ♁ stellaty ibid. p. 90.

NB. p. 2. 67. 74. 84. 117. 134. 142. 167. p. 3. 59. 61. p. 4. 53. 68.
p. 5. 4. 7. 27. 28. 39.
Fermentatio impedit ℔ Spirit. acidum p. 2. 131.
Tartary v. fit ℔ additionem acidoꝝ. p. 2. 180.
et per fermentationem. ibid.

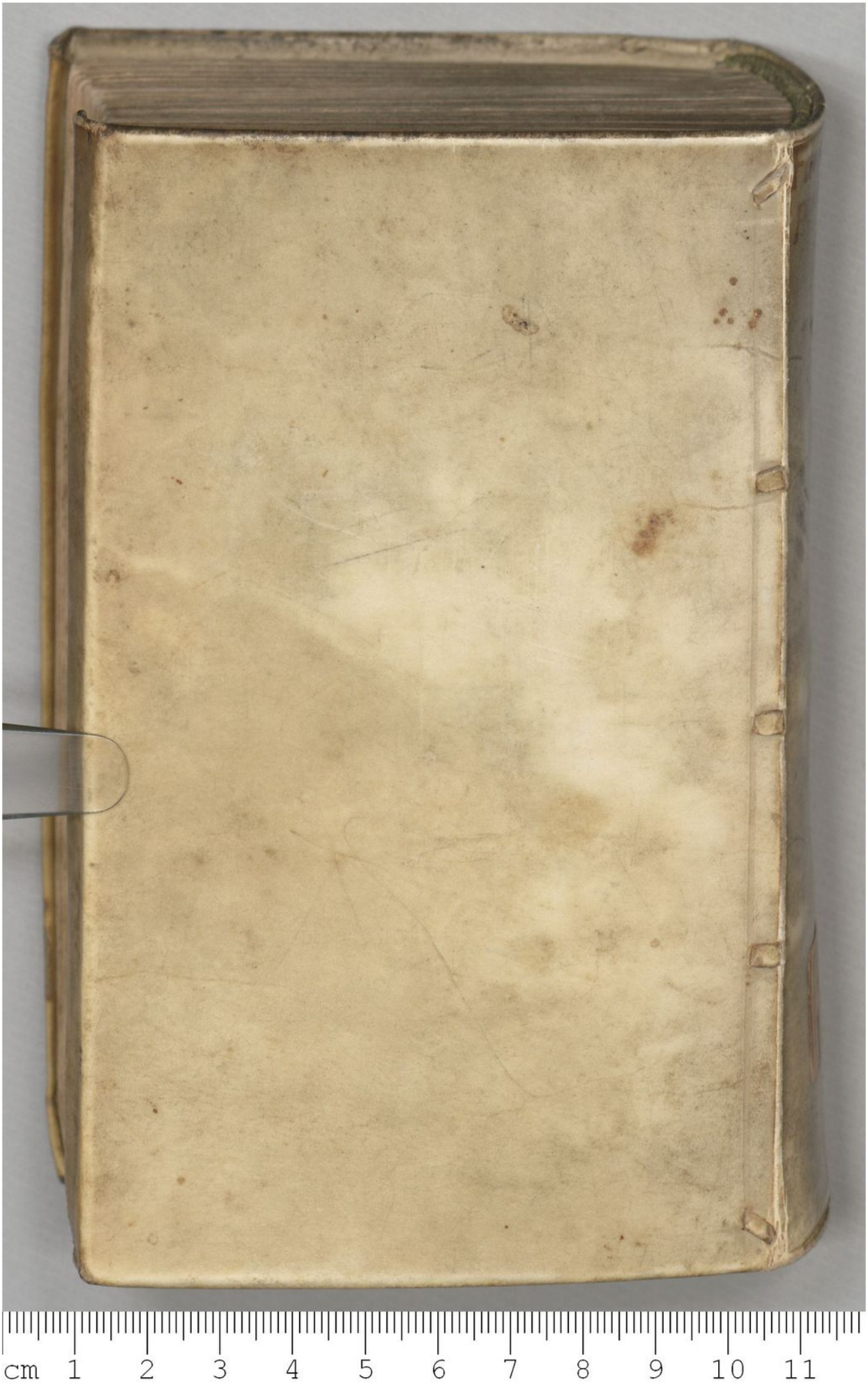
Porcellan. p. 2. 159.
Succini purificatio et induratio. p. 4. 34. p. 2. 176.
Præcipitatio p. 3. 36.
Zaforam qd. p. 4. 92.
Gemmæ factitiæ et ors grus vasa p. 4. 94.
Vitrum ♁ p. 5. 51. p. 1. 97.
Vomitivum ♁. p. 3. 35. p. 2. p. 126.
Aauratum Diaphoret. p. 2. 70. movet vomit. ibid.
Ebriosꝰ qd sit. p. 4. p. 85.
Reigles p. 4. p. 93.
Maslerfarby p. 1. p. 100.
Spiritꝰ penetrabiles in glässern Vielfaltꝰ. p. 2. p. 161.
Acetum. p. 2. p. 180. p. 3. p. 32. p. 1. 69.
Reductio calcis ☉. . . . . p. 2. 148.
Olea metallorꝰ absꝝ distillatæ. p. 2. p. 136.
Fundere ☽ Corneam 4. p. 23.
NB Sp. ☉☽ p. 4. p. 22.
Colorꝰ exaltatio p. 2 p. 87.
Corrosivum ex ♁ p. 1. 49.

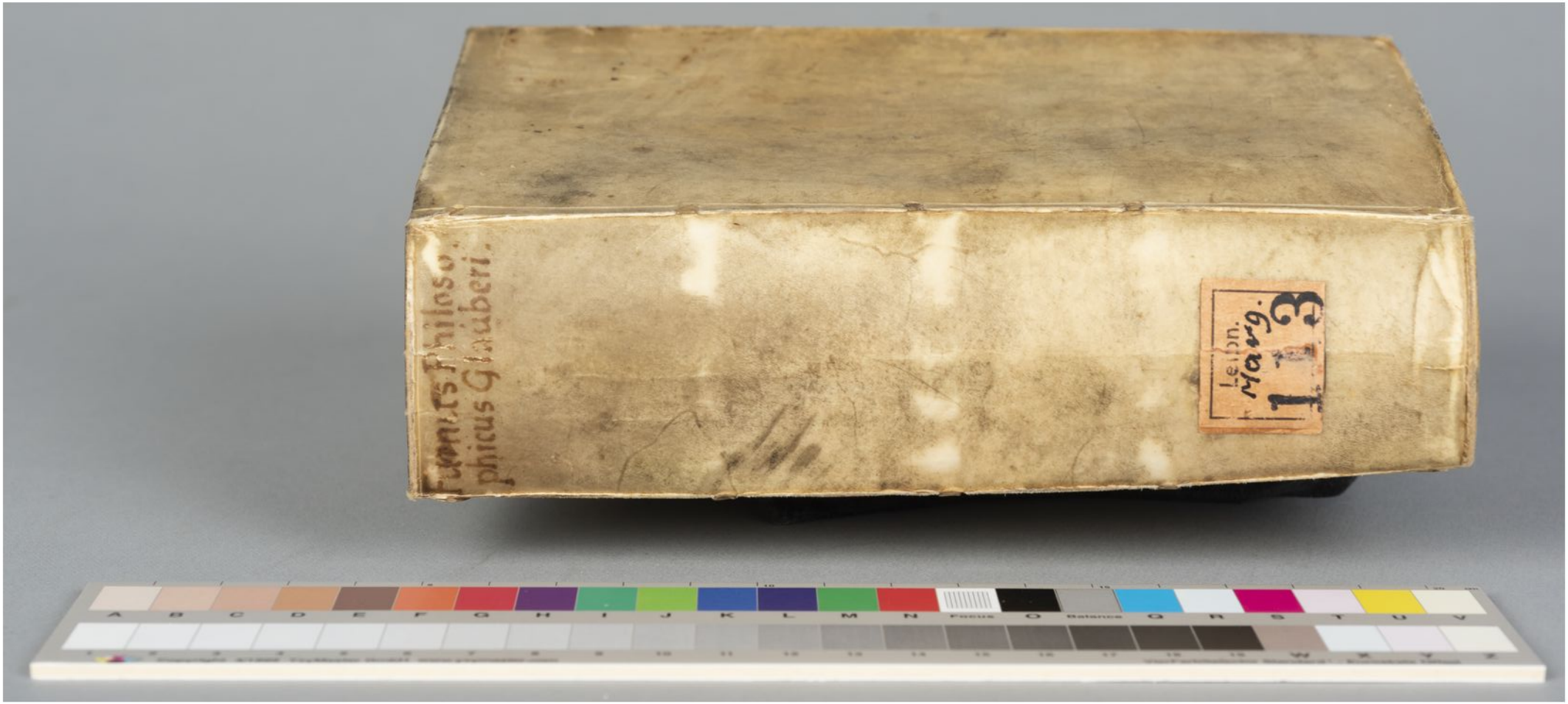
622.

Niedersächsische Landesbibliothek Hannover

IV 4, 640 m 5

2




Thomas Philoso-
phicus Gualberi.